

## Namenlos

### I

**Du** edles Bild, jetzt schläfst du namenlos  
Im Erdenschoß;

- 5 Wer sagt's der Welt, die marktete wie zuvor,  
Daß sie ein königliches Haupt verlor?  
Des Ruhmes Mund ist stumm, es schweigt das Lied.  
Wer sagt's, daß ein Erwählter von uns schied?

- 10 Der Regen sagt es nicht, der sickernd jetzt  
Das Haar dir netzt,  
Die Erde sagt es nicht, die solchen Raub  
Im Schoße birgt wie ihren Alltagsstaub,  
Die Halme sagen's nicht, die hoch und breit  
15 Den Hügel decken mit Vergessenheit.

Natur ist stumm, und wenig gilt der Welt,  
Wer klanglos fällt.

- Sie ehrt den Sieger nur im lauten Zug,  
20 Und fragt nicht, wer er ist, noch wen er schlug,  
Wer klagt, wenn in der Höh' ein Stern erblich?  
Wo Tod und Leben schweigen, schweig' auch ich. –

Die Sage weiß von eines Helden Mal  
25 Im stillsten Tal,  
Wo Ehrfurcht stumm den Wandrer eilen hieß  
Und jeden Laut aus seinem Hag verwies.  
So geh' ich leis, den Finger auf dem Mund,  
Vorbei an deinem namenlosen Grund.

30

### II

**Das** war ein Tag, wo die Dämonen lachten:

- 35 Das Schöne darf auf Erden nicht gedeihn.  
Die wußten's wohl, wen sie zu Grabe brachten,  
Sie wußten's auch, wir sollten Freunde sein.  
Dich rief der Geist zu leuchtendem Vollbringen,  
Doch deine Zeit schloß dir die Pforten zu.  
40 Du solltest Taten tun und ich sie singen.  
Wir beide sind betrogen, habe Ruh'.

### III

45

**Daß** Blumen welken, leicht verschmerzte, sei's!  
Doch daß die Eiche fällt, an deren Kraft  
Jahrhunderte geschaffen und gerüttelt!

Auch solch ein Stamm, er fällt und fault und wird  
50 Bis auf die Stelle, wo er stand, vergessen.  
Vergebens müht sich dann Erinnerung,  
Den mächtigen Dom mit seinem Vogelschmetterern,  
Dem Sonnenflimmer in smaragdnen Zweigen,  
Dem Schatten, drin so wohligh sich's geruht,  
55 Und all sein Weben leibhaft zu bewahren.

\*

Ach, daß ich sagen muß: du warst! Der Käfer,  
60 Der sich im Garten sonnt, ist mehr als du,  
Ihn hält die sichre Schranke der Gestalt,  
Und dein Gedanke, der die Welt umfaßte,  
Ist weggeschüttet in das Meer des Seins.

65 \*

Mir aber ist so festlich doch zu Sinn,  
Als müßten lauter jetzt die Quellen rauschen,  
Als müßten alle Bäume satter grünen,  
70 Als müßten alle Pulse voller schlagen,  
Als müßten Sterne hellern Glanz versenden,  
Seit so viel Kraft Natur zurückgenommen.  
Ja, und ein Schauer faßt mich, wenn ich's denke:  
Ich selbst vielleicht ward reich durch dieses Erbe,  
75 Vielleicht das Blut in meinen Adern kreist  
Schon feuriger, und höher wallt mein Geist,  
Weil solcher Kraft ein Teil in mich gezogen.  
(409 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/kurzi/geswerk1/chap002.html>